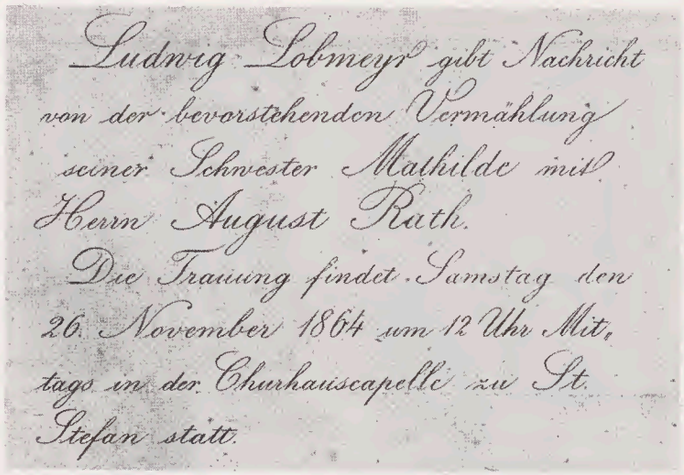
Nach der Londoner Ausstellung wurde ihm das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen; er wollte es nicht annehmen, da ich die ganze Arbeit dazu geleistet hätte. Nur mit Mühe konnte ich ihn bewegen, es sei ja Herkommen, daß solche Auszeichnungen dem Ersten in der Firma verliehen werden, es wäre ein Verstoß, eine solche Allerhöchste Entscheidung berichtigen zu wollen u. s. w. – Aber außerdem, als es galt, sich dafür zu bedanken, hat er sich nie entschließen können, sie wieder zu tragen.
Ich war damals ~~an und für sich~~ *[selber]* mit meinem Befinden gar nicht zufrieden; die beiden so rasch nacheinander erfolgten Todesfälle bedrückten mich erst recht und ließen mir die alleinige Fortführung des Geschäftes als übergroße Last erscheinen. ~~Ich~~ *[Schon]* ~~hatte~~ längst *[hatte ich]* gedacht, wenn ich einmal so viel habe, um von meinen Renten ein entsprechendes Auskommen finden zu können, lieber nur mehr der ~~Aufrichtung~~ *[Herstellung]* meiner Gesundheit zu leben, ~~und~~ eine solche Rente hatte ich ~~nun~~ *[jetzt]* reichlich, denn unser Geschäft war gut geführt. Dazu bekam ich ein doppeltes Erbe, nachdem auch die Mutter für sich das nicht gebraucht hatte, was ihr jährlich zukam. Aber meinem Schwager wäre es seiner Fabriken wegen – Taschek war vor Jahren gestorben und Kralik hatte alle Werke für seine eigene Rechnung übernommen – sehr unlieb gewesen, hätte ich mich zurückgezogen; er wendete sich daher an meinen Freund Floder, einem studirten Mediziner, der mir dem nach auch oft als ärztlicher Rathgeber galt, auf dessen Meinung ich aber auch sonst Gewicht legte, da er in allen Dingen stehts ein gar sicheres, klares Urtheil bewährte. Floder übernahm es aus Ueberzeugung, mir zuzureden, thätig zu bleiben und so versuchte ich denn auch das Geschäft allein weiter fortzuführen.

Heirat von Mathilde Lobmeyr und August Rath, 1864

Im Sommer ging ich wieder, diesmal mit meiner Schwester Mathilde, der nach so schwerer, nahezu aufreibender Hingebung gewiß eine Zerstreuung nur zu sehr ~~zu bieten~~ *[vonnöthen]* war, nach Ems, wohin uns bald der Sohn einer hochgeachteten Wiener Familie und wohlbestallter Kaufmann, August Rath, nachfolgte, der uns vorher schon wiederholt in Währing besucht hatte, nun *[aber]* manche Tage in unserer Gesellschaft verbrachte und sich bevor er heimreiste mit der Schwester verlobte. Die Hochzeit fand am 26. November statt. Ich wünschte gewiß von Herzen der Schwester alles Glück, wenngleich ich nun allein dastund mit nur einem Diener, da ich die beiden Mägde entließ, um von nun an im Gasthofe zu speisen, überhaupt ein Junggesellenleben zu führen.

Kauf und Verkauf des Bauplatzes Ringstraße/Weihburggasse

Wie wenig Vertrauen ich in meine Tragfähigkeit ~~hatte~~ *[setze]*, möge noch Folgendes bezeugen. 1862 hatten noch Josef und ich den Bauplatz Ecke der Ringstraße und der verlängerten Weihburggasse erstanden, für ein Haus vielleicht der schönste Platz in der inneren Stadt, weil gegen Osten, einerseits gegenüber dem Stadtparke, andererseits dem ganz niederen Gebäude der Gartenbaugesellschaft gelegen. Wir hatten, gleich als der Plan für die Verbauung der Ringstraße erschien,


Ludwig Lobmeyr gibt Nachricht
von der bevorstehenden Vermählung
seiner Schwester Mathilde mit
Herrn August Rath.
Die Trauung findet Samstag den
26. November 1864 um 12 Uhr Mit-
tags in der Churhauscapelle zu St.
Stefan statt.

548 Vermählungsanzeige von Mathilde Lobmeyr und August Rath, 26. 11. 1864. – Marriage announcement of Mathilde Lobmeyr and August Rath, 26th November 1864

549 „Spiegel"; Weltausstellung London 1862; Reproduktion aus: Kat. London 1862, S. 161
549 Mirror; London World Exhibition 1862, reproduction from: Kat. London 1862, p. 161